

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 52

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulen mehr; die Zahl von 40 Schülern wird selten überschritten.

Am 3. November kamen die *Schulinspektoren* unter dem Vorsitz des Vorstehers des Erziehungsamtes zu einer Konferenz in Sitten zusammen. Es wurden gar viele Fragen erörtert. Hier sei nur das berührt, was die Lehrer und die Schulen des deutschen Kantonsteils angeht. So bald als möglich sollen neue Rechenbücher für die Volksschule und ein neues Lehrbuch für die Fortbildungsschule verfasst werden. Auf Verlangen der welschen Lehrer sind die Noten der Schüler, die aus der Volksschule und der Fortbildungsschule in diesem Jahr entlassen wurden, im Amtsblatt einstweilen nicht veröffentlicht worden. Indes wird die Frage, ob und wie diese Veröffentlichung geschehen soll, weiter geprüft werden. Jedermann sieht die Notwendigkeit ein, den Lehrplan der Fortbildungsschule zu verbessern. Die gesetzliche Vorschrift, diese Schule am Tage, nicht erst in den späten Abendstunden abzuhalten, muss strenger durchgeführt werden. Für die Lehrerinnen werden künftig ebenfalls Bezirkskonferenzen vorgesehen, wie sie bei den Lehrern schon lange und zum grossen Vorteil für die Schule üblich waren.

J. W.

Ein wunder Punkt

Kürzlich weilte ich in einer grösseren Versammlung von Kollegen und nicht lange nachher bei einem jungen Priester. An beiden Orten und schon an manchen andern musste ich Zeuge sein, wie es in Bezug auf das Verhältnis zwischen katholischer Priester- und Lehrerschaft bedenklich hapert. Und die Schuld lag und liegt in der Regel immer auf beiden Seiten. Priester und Lehrer sind zufolge ihres anstrengenden, nervenzerrüttenden Berufes physisch und psychisch sicher empfindliche, leicht erregbare Sterbliche. Und der Fürst der Finsternis mit all seinen Helfershelfern sorgt reichlich genug für Attacken gegen diese unsere schwächste Position. Ein Hauptgrund, warum so viele von uns Lehrern an katholischen Geistlichen Aergernis nehmen und in bedenkliche Differenzen geraten, ist das geringe Wohlwollen und Verständnis, ja oft sogar die offene und geheime feindliche Einstellung für die finanzielle Besserstellung des Lehrers, sei es als Lehrer oder im Nebenamte als Organist, Vorbeter oder dgl.

Ist eine Rüge zu erteilen oder ein Wunsch an den Lehrer zu leiten, sollte das immer in möglichst taktvoller, lieber Art geschehen, nie, indem man vom Chor oder Schiff oder gar von der Kanzel herauf erregt zur Empore hinauf ruft oder winkt. Ebenso unterlasse man höhnische, autoritätsschädigende Bemerkungen über den Lehrer im Kreise der Schüler, Ministranten und anderer Kirchendiener.

Meines Erachtens sollte kein Jahr vergehen, ohne dass Priester und Lehrer sich einmal zu einer offenen Aussprache innert vier Wänden zusammenfinden, um über die gegenseitigen Wünsche und Anliegen in christlicher Einfühlung eins zu werden. „Wer der grösste sein will im Himmelreich, sei der Diener aller.“ Priester und Lehrer dürfen aneinander einfach nicht kalt vorbeigehen. Sie dürfen nicht neben oder gar gegeneinander arbeiten, sondern mit und für einander, im Dienste des gleichen

gottmenschlichen Königs, zum Besten seiner Herde, — koste es, was es wolle. Sonst geht's mit unseren katholischen Erfolgen nicht nur nicht vorwärts, sondern stark zurück; speziell in der kritischen Gegenwart.

Kurz und gut! Wir wollen auf *beiden Seiten* in bezug auf diesen wunden Punkt einmal gründlich das Gewissen erforschen und uns im Interesse unserer gemeinsamen katholischen Ideale zu finden suchen *um jeden Preis!* Vielleicht wird auch ein Vertreter des Hochw. Priesterstandes an dieser Stelle einmal *sein* Herz ausschütten. Er kann uns Lehrern sicher ebenfalls manches sagen, bei dem wir entschieden „*mea culpa*“ sprechen müssen. Eine wohlgemeinte Aussprache „*in caritate*“ kann nur von gutem sein.

Th. Sch.

Zum Abschied. Mit der heutigen Nummer ist meine Tätigkeit als zeichnender Schriftleiter der «Schweizer-Schule» beendet. Ich benutze gerne den Anlass, zum Abschied nach verschiedenen Richtungen meinen tiefgefühlten Dank abzustatten: vorab dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz, der mir seit 1918 die ehrenvolle Aufgabe anvertraute, sein Vereinsorgan zu leiten, — den Mitgliedern der Redaktion, den Schriftleitungen der Beilagen, und den vielen Mitarbeitern und Korrespondenten, die durch ihre Beiträge meine Arbeit gewaltig erleichterten, — der geduldrigen Lesergemeinde, die trotz den vielen Unvollkommenheiten unseres Organs ihm doch stets ihre Treue bewahrten, und dem Schriftleiter so viel Nachsicht entgegenbrachten, — den stets opferbereiten Freunden der Propaganda, die in selbstloser Hingabe so viel Zeit und Mühe für unser Blatt aufgewendet haben, — dem Verlag, der allezeit in liebenswürdiger Weise zu verständnisvoller Zusammenarbeit mit der Schriftleitung bereit war, — und dann ganz besonders auch dem lieben Gott, der mir die Gnade gab, an diesem segensreichen Werke mitarbeiten zu dürfen.

Mit diesem Dankeswort verbinde ich die Bitte, man wolle meinem **Amtsnachfolger** mit derselben Hilfsbereitschaft entgegenkommen, wie mir, und sie wenn möglich noch vermehren. Er steht vor neuen grossen Aufgaben, die im Interesse des Blattes liegen. Seine Begabung, Vorbildung, Schaffensfreudigkeit und reiche Erfahrung wie auch seine grundsätzliche Einstellung bürgen uns dafür, dass unser Organ künftig wieder auf der Höhe der Zeit stehen wird, wenn alle Kreise unserer Lesergemeinde ihn durch verständnisvolle Mitarbeit unterstützen.

Ich benutze dieses Abschiedswort auch, den lieben Freunden und Lesern der „Schweizer Schule“ meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel zu entbieten.

Luzern, Ende 1932.

J. Troxler, Prof.

NB. Die Adresse des neuen Schriftleiter lautet:

Dr. Hans Dommann, Professor, Littau-Luzern.

Alle Zuschriften und Sendungen an die Schriftleitung der «Schweizer-Schule» sind an diese Adresse zu richten.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen. O. Postscheck IX 521. Telefon 58 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern; Voltastrasse 30, Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2449. Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weyrstr. 2, Luzern.